Bläsergottesdienst „Spirituals“

**Bläsermusik:** **Down by the Riverside** **Folgen, 46**

**Begrüßung** *Sprecher 1:*   
Herzlich willkommen zu unserem heutigen Bläsergottesdienst. Wir feiern ihn im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.   
Im Mittelpunkt stehen heute Spirituals. Mit der Musik , die wir hören, den Liedern, die wir singen, den Texten, die wir lesen und den Gebeten, die wir sprechen, wollen wir an die Geschichte der nordamerikanischen Sklaven erinnern. Sie haben Ihrem Glauben und Ihrer Hoffnung eine ganz besondere Sprache gegeben, die des Gesangs.  
Lassen wir uns durch ihre Spirituals durch diesen Gottesdienst leiten.  
Gott segne diese Stunde.

**Gemeindelied:** **Danke für diesen guten Morgen** EG, 334, 1-6  
**Intonation und 6 Strophen** **EG, 334b**

**Psalmlesung** *Sprecher 2:*   
Lasst uns beten mit den Worten aus Psalm 43.

Die Gemeinde spricht die eingerückten Zeilen.  
Wir beten:

Gott, schaffe mir Recht und führe meine Sache wider das unheilige Volk  
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

*Sprecher 1 und Gemeinde:*  
Denn Du bist der Gott meiner Stärke:  
Warum hast du mich verstoßen?

*Sprecher 2:*   
Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich dränget?

*Sprecher 1 und Gemeinde:*Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,

*Sprecher 2:*   
dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

*Sprecher 1 und Gemeinde:*Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?

*Sprecher 2:*   
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

**Kyriegebet**

*Sprecher 1:*   
Gott loben? Wir möchten es, aber es fällt uns nicht leicht. Zu vieles belastet uns, zu vieles macht uns das Herz schwer. Zu viel lähmt unser Tun und unser Reden. Wir bitten um Dein Erbarmen, Gott, und rufen: HERR, erbarme dich!

Gemeinde: *HERR, erbarme dich!*

*Sprecher 2:*   
Gott loben? Wo Gerechtigkeit mit Füßen getreten wird, treibe uns an, Gott, und gib uns Mut, beharrlich dem Bösen entgegenzutreten; Wir bitten um Dein Erbarmen, Gott, und rufen: HERR, erbarme dich!  
 Gemeinde: *HERR, erbarme dich!*

*Sprecher 1:*   
Gott loben? Gott, gib uns Mut, uns einzusetzen und zu streiten für Gerechtigkeit, dass Frieden werde um deines Namens willen. Wir bitten um Dein Erbarmen, Gott, und rufen: HERR, erbarme dich!  
 Gemeinde: *HERR, erbarme dich!*

*Sprecher 2:*   
Gott loben! Trotz allem, wir können es: Gott loben; weil ER selbst uns dazu verhilft.

*Sprecher 1:*   
Gott loben! Wir können es: weil ER gerecht ist und uns gerecht macht.   
DU, Gott, widerstehst dem Unrecht und vertrittst die Sache der Armen und Schutzlosen.   
Lehre uns, Dir nachzufolgen im Tun und Loben deines Namens. Dir sei Lob und Dank! Amen.

**Bläsermusik:** **Where you there** **KITA IV, 82**

**Evangelium** Mt 11,28-30

*Sprecher 2:*   
Das Evangelium steht bei Matthäus im 11.ten Kapitel:   
Jesus Christus spricht: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

**Bläsermusik:** **My Lord, what a morning** **Gloria 2010, 42**

**Thematischer Impuls**

*Sprecher 1:*   
Die Geschichte der Spirituals ist zugleich die Geschichte der nordamerikanischen Sklaverei.  
Seit dem Jahre 1619, als die ersten Sklaven in Virginia eintrafen, wurden schätzungsweise 10 Millionen Afrikaner aus ihrer Heimat verschleppt und in die Sklaverei entführt.   
Auf ganz verschiedene Weise kamen die Afrikaner mit dem christlichen Glauben in Berührung. Sie fanden Trost und Hoffnung in der Lebensgeschichte von Jesus Christus und in den Erzählungen des alten Testaments. Ihre Situation als Vertriebene war mit der des Volkes Israel vergleichbar.  
So erzählen die Spirituals meistens Geschichten geschundener und geschlagener Menschen, von der Sehnsucht nach Freiheit und dem stärkenden Glauben an Gott.   
Aus Afrika kam dazu die musikalische Tradition - Musik als Gemeinschaftserlebnis. Einer sang vor, alle anderen antworteten. Dazu wurde getrommelt, geklatscht und getanzt. Es gab keine Noten, die Musik war nicht genau festgelegt, alles wurde immer wieder neu improvisiert.  
Nach und nach entstand so die neue Liedform der Spirituals, die auch während der Arbeit und zu Hause gesungen wurden. Die Trennung von Spiritualität und Alltag war den Afrikanern nämlich fremd. Die Spirituals sind nicht nur Gottesdienst- sondern auch Alltagslieder. Viele Metaphern sind doppeldeutig: so beschreibt „Jordan“ nicht nur den israelischen Grenzfluss, sondern auch den „Ohio-River“. Das ist der Fluss, der die Südstaaten und damit die Sklaven von „Kanaan“, dem „gelobten Land“, also der Freiheit im Norden trennte. Auf diese Weise verbanden die Sklaven ihre eigene Situation mit den biblischen Geschichten. Ihr Wunsch nach Freiheit konnte so offen artikuliert werden – in den Spirituals.

**Gemeindelied:** **Let us break bread together** HerzTöne, 29  
**Intonation und 3 Strophen HT, 29**

1. Let us break bread together on our knees; / let us break bread together on our knees: / When I fall on my knees, with my face to the rising sun, O Lord, have mercy on me.
2. Let us drink wine together on our knees; / let us drink wine together on our knees: / When I fall on my knees, with my face to the rising sun, O Lord, have mercy on me.
3. Let us praise God together on our knees; / let us praise God together on our knees: / When I fall on my knees, with my face to the rising sun, O Lord, have mercy on me.

*(Laßt uns gemeinsam das Brot brechen, den Wein trinken und Gott preisen. Wenn ich auf meine Knie falle und der aufgehenden Sonne entgegen schaue, schenke mir deine Gnade oh Herr!)*

**Credo***Sprecher 2:*   
Wir wollen unseren christlichen Glauben bekennen und miteinander das Apostolische Glaubensbekenntnis sprechen:   
Ich glaube an Gott den Vater …  
Amen.

**Bläsermusik:** **When Israel was in Egyptland** **Blh’02, 89**

**Predigt**

*Sprecher 1:*   
Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Hl.Geistes sei mit uns allen.

Liebe Gemeinde, lassen Sie mich beginnen mit alten, wohl vertrauten Worten: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Wir kennen sie, die biblische Geschichte von der Schöpfung der Welt. „Und Gott sah an alles, was ER gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“   
Warum lesen wir sie so gern, die Schöpfungsgeschichte? Ich denke, wir brauchen sie, weil sie die große Erzählung vom guten Anfang allen Lebens ist.

Wenn wir es recht bedenken, singt die Hoffnung der Menschen zwei Lieder, das eine: „Einmal wird es sein!“ Einmal wird es sein, dass die Lahmen tanzen und die Stummen singen. Einmal wird es sein, dass die Tyrannen gestürzt sind und dass die Toten leben.   
Das andere Lied, wie bereits angestimmt: „Es war einmal“. – „Und Gott sah an alles, was ER gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ Die Schöpfung ist die Geschichte Gottes mit dieser Welt vom guten Anfang.

*Sprecher 2:*   
Wann singen Menschen die Lieder vom guten Anfang und vom guten Ausgang? „Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut!“ Diesen Satz kann man leicht sagen, wenn man am Leben selber ablesen kann, dass alles gut geht: wenn eine Liebe gelingt, wenn ein gesundes Kind geschenkt ist, dann liegt es förmlich auf der Zunge: siehe, es ist gut. Wenn wir Arbeit, reichlich Brot und Zukunft haben, dann singt es sich leichten Herzens: Siehe, es ist gut.

Was aber, wenn Einsamkeit uns auffrisst, wenn wir keine Arbeit oder keine Zukunft haben, wenn wir alt und krank sind, gar Todesnähe spüren? Können wir dann immer noch leichten Herzens einstimmen in die Worte: „Siehe, es ist sehr gut!“ – Wohl kaum! Aber gerade dann, wenn der Schmerz einen verschlingen will, braucht man die Erinnerung an die eigene Herkunft, die Erinnerung an die guten Anfänge und an das Gelingen des Lebens.

Diese Kunst des Erinnerns beherrschten die Menschen Israels, als sie in babylonischer Gefangenschaft weilten. Sie sagten: „Es war einmal - sehr gut.“ Und wer eine solche Herkunft hat, der hat auch eine Zukunft, vor der er sich nicht fürchten muss. Das Erinnern an Gott, Gebete zu Gott, Erinnerungen mit Gott – das sind Brote für die Glücklichen, mehr aber noch Brot und Trank für die Unglücklichen und Gepeinigten.

*Sprecher 1:*   
So auch für die 10 Millionen Afrikaner, die in vergangenen Jahrhunderten unbarmherzig aus ihrer Heimat und Kultur herausgerissen, auf Schiffen nach Nordamerika verschleppt worden sind, um u.a. auf den Baumwoll- und Tabakplantagen Virginias zu arbeiten und zu schuften: gedemütigt, geknechtet, rechtlos.  
Die Verzweiflung dieser Menschen muss grenzenlos gewesen sein.   
Für ihre Besitzer waren sie Arbeitstiere – und zum Glück gab es den Sonntag, sonst hätte mancher Pflanzer seine Sklaven ganz zu Tode geschunden.

In der Fremde kamen die Menschen aus Afrika in Kontakt mit dem christlichen Glauben. Nicht immer freiwillig, nicht immer begeistert von der Religion derer, die sie als Sklaven hielten. Es ist fast ein Wunder, dass schließlich vielen von ihnen die Botschaft der Bibel trotzdem etwas zu sagen hatte. Sie horchten auf, wenn sie vom Anfang aller Geschichten hörten, dass es einst gut war. Sie horchten auf, als sie von Menschen hörten, denen es in Ägypten ähnlich erging wie ihnen in Amerika: unfrei, geknechtet und geplagt, dann aber befreit aus Gefangenschaft und Not. Sie horchten auf, als von Jesus, dem Gottessohn, erzählt wurde. Der Jesus, der alle Menschen gleich behandelte, der keine Unterschiede machte zwischen Armen und Reichen. Der Jesus, der gesagt hatte: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“

Mühselig und beladen, ja, das waren sie. Und dieser Jesus teilte ihr Schicksal: Er wurde gefesselt und geschlagen, verachtet und verspottet.   
Die schwarzen Sklaven spürten: Dieser Jesus steht auf unserer Seite. Der ist kein Handlanger der Mächtigen, der lässt sich nicht zum Komplizen der Sklavenhalter machen. Diesem Jesus wollten sie ihr Leid klagen, von diesem Gott und Gottessohn, Jesus, konnten sie in ihren Liedern auf ihre Weise singen. Sie wollten ihrem Glauben einen eigenen Ausdruck geben. Sie wollten reden von ihrer Hoffnung auf Freiheit, von ihrer Sehnsucht nach einem Leben ohne Knechtschaft und Unterdrückung.

*Sprecher 2:*   
Manche erinnerten sich noch an die alten Melodien aus der afrikanischen Heimat. Und so fand in alter Weise die neue Lebenswelt ihren Ausdruck, wie in dem Lied: „Als Israel in Ägypten war“, wie wir es von den Bläsern hörten und später als Predigtlied singen werden.

Natürlich war damals jedem klar, wer mit diesem Lied gemeint ist. Das Volk Gottes – das sind wir, die schwarzen Sklaven, die sich nach Befreiung und einem menschenwürdigen Leben sehnen. König Pharao und die Ägypter – das sind die weißen Herren, die uns unterdrücken und versklaven. Ob die Aufseher dieses Lied gern gehört haben? Doch die Texte konnten sie schlecht verbieten, denn alles stand schließlich genau so in der Bibel drin.

Als zwischen 1810 und 1830 die Sklaverei in den Nordstaaten abgeschafft wurde, da schienen sich die Hoffnungen zu erfüllen: das »gelobte Land«, nach dem sie sich so sehr sehnten. Hatte Gott ihre Gebete endlich erhört? Doch in den Südstaaten wollten die weißen Pflanzer und Großgrundbesitzer nicht auf ihre billigen Arbeitskräfte verzichten. Und so kam es immer wieder vor, dass einzelne Schwarze mithilfe von Fluchthelfern unter Lebensgefahr in den Norden flohen, wo sie frei leben konnten.

*Sprecher 1:*   
Eine der Fluchthelferinnen war Harriet Tubman. Ihr Codename war “Moses”, weil sie - wie Moses - in großer Mission und mit großem Gottvertrauen hunderte Menschen aus der Gefangenschaft in die Freiheit führte.   
Menschen wie Harriet Tubman haben das Evangelium als Aufforderung verstanden, sich gegen Unrecht zu wehren und die Welt zu verändern. Ich denke an uns hier in Mitteleuropa, zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Wir riskieren ungleich weniger, wenn wir uns heute für Gerechtigkeit einsetzen. Wer heute gegen Ungerechtigkeiten demonstriert, weiß sich durch das Grundgesetz geschützt. Selten geht es um das nackte Leben wie bei Harriet Tubman. Gott sei Dank, muss man sagen! Gott sei Dank haben sich die Zeiten geändert – leider nicht überall auf der Welt, aber doch hier bei uns!

*Sprecher 2:*   
Und doch gibt es auch heute genügend Grund und Gelegenheit zu handeln, statt sich wegzudrehen. Ein bisschen Mut braucht es wohl immer. Schon in der Bibel steht: „Tu deinen Mund auf für die Stummen“ (Spr 31,8). Ein Wort, das auch Dietrich Bonhoeffer angesprochen hat, das ihn und sein Handeln geprägt hat.   
Zivilcourage ist auch hierzulande gefragt. Etwa dann, wenn Menschen aufgrund ihrer Herkunft misstraut wird. Oder wenn Menschen aufgrund ihrer sexuellen Identität beleidigt oder gar gemobbt werden. Wenn Behinderte in Urlauberhotels oder auf unseren Straßen ausgegrenzt werden. Wenn wir wissen, dass Christen in anderen Ländern angefeindet und verfolgt werden...   
Harriet Tubman hat nach ihrem Glauben gehandelt, obwohl sie viel riskierte. Wie viel mehr ist dann jeder dazu aufgerufen, nach seinem Glauben zu handeln, wenn er dabei nicht viel riskieren muss!   
Die mutigen Befreiungsstrategien einer Harriet Tubman lassen erahnen, wie viel demjenigen möglich ist, der glaubt. Die Kraft dazu kann aus der Bibel, aus der Gemeinschaft, aus den Liedern kommen.   
Wie gut, wenn eine Kirchengemeinde - ein Ort der Kraft ist! Eine Gemeinschaft von Menschen, die sich gegenseitig ermutigen, nicht wegzuschauen, wenn es darauf ankommt. Auch hier gilt: Das Risiko ist überschaubar. Viel größer aber ist das Risiko für diese Gesellschaft, wenn alle wegschauen, wie es zu oft und immer wieder passiert!?

*Sprecher 1:*   
„Where you there?“ – Warst du da? - so heißt eins der Spirituals, wir haben es vorhin gehört vor der Lesung des Evangeliums. Ich denke, wenn ich meinen christlichen Glauben ernst nehme, soll ich mich immer wieder fragen lassen, ob ich da war, als ich gebraucht wurde. „Where you there?“ – Warst du da?

Ich möchte daran festhalten, dass der Grund des Lebens Güte ist, wie wir es vom Anfang her hören und für die Zukunft verheißen. Ich möchte an dem Satz festhalten: „Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ Dieser Satz ist in meiner Lutherbibel fett gedruckt. Kein Wunder!   
Kein Wunder, dass dieser Satz uns besonders eingebläut werden muss, weil er oft an den Werken Gottes und in der Geschichte Gottes mit uns Menschen, ja in unserem Leben selber nicht abzulesen ist. „…, und siehe, es war sehr gut!“  
Dieser Satz ist ein Glaubenssatz. Er ist wie ein Lied, das man trotzig singt – gegen alle Angst und alles Unrecht, wie einst die Sklaven Amerikas. Lasst uns daran festhalten – festhalten an dem, der die Welt und eben auch mich in seinen Händen liebevoll hält, unser Herr und Gott. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

**Gemeindelied:** **When Israel was in Egyptland** EG-Wü, 603, 1-4  
**Vorspiel und 4 Strophen EG-Wü, 603**

1. When Israel was in Egypt’s land, let my people go, / oppressed so hard they sould not stand, let my people go. / Go down, Moses, way down in Egypt’s land, tell old Pharaoh: Let my people go.
2. “Thus spoke the Lord”, bold Moses said, let my people go, / “if not I’ll smite your first born dead”, let my people go. / Go down …
3. “No more shall they in bandage toil”, let my people go, / “let them come out with Egypt’s spoil”, let my people go. / Go down …
4. The Lord told Moses what to do, let my people go, / to lead the children of Israel trough, let my people go. / Go down …

*(Als Israel in Ägypten war, - lass mein Volk doch ziehn! Das Joch nicht zu ertragen war – lass mein Volk doch ziehn! / Geh hin, Moses, geh ins Ägyptenland, sag König Pharao: Lass mein Volk doch ziehn!*

*„Gott will’s“, sprach Moses vor dem Thron, - lass mein Volk doch ziehn! „sonst töt ich deinen ersten Sohn“ – lass mein Volk doch ziehn!*

*„Genug der Knechtschaft, Last und Fron“, - lass mein Volk doch ziehn!  
“lass ziehn es mit Ägyptens Lohn“ – lass mein Volk doch ziehn!   
Und Gott wies Mose Weg und Zeit, - lass mein Volk doch ziehn!   
Dass er sein Volk zur Freiheit leit‘ – lass mein Volk doch ziehn!)*

**Abkündigungen**

**Bläsermusik:**  **I’m cryin‘ in the Chapel** **Majesty II, 49**

**Fürbitten**

*Sprecher 1:*   
Lasst uns miteinander Fürbitte halten: –   
Wir loben dich, Gott, der Du dieser Welt und auch uns einen Anfang schenkst und uns hören lässt: “Siehe, es war sehr gut!” Du hast deinen Namen und deine Güte in alles gelegt, was Du mit Deiner Schöpferkraft geschaffen hast. Deshalb komme wir zu dir und bitten dich um das, was uns und anderen nottut.

*Sprecher 2:*   
HERR unser Gott, lehre uns, dich zu erkennen in dieser oft scheinbar gottlos(en) unbarmherzigen Welt.   
Wir denken an die großen Nöte und bitten für die unzähligen Notleidenden, da – wo deine Schöpfung, Menschen und Menschenrechte verletzt sind: in … , in Kriegs- und Krisengebieten. Sei und bleibe mitten unter uns!

*Sprecher 1:*   
HERR, unser Gott, lehre uns, dass das Wasser, die Erde und die Luft, die Bodenschätze, die Pflanzen, die Tiere und Menschen nicht unsere Beute sind. Lehre uns vielmehr zu verstehen, dass nicht wir die Herren des Lebens sind! Denn HERR, allein DU bist der wahre Herr allen Lebens!

*Sprecher 2:*   
HERR, unser Gott, lehre uns, für unsere Kinder und Kindeskinder zu sorgen, dass sie eine Welt bewohnen, in der sie fröhlich leben können; Luft, die sie atmen können; Wasser, das sie trinken können! Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns, denn DIR gebührt Ehre und Ruhm und Herrlichkeit. Amen.

**Bläsermusik:** **Ev’ry time I feel**  **KITA II, 74**

**Vater unser**  
*Sprecher 1:*   
Im gerade gehörten Spiritual heißt es: „Jedesmal, wenn ich Gottes Geist in meinem Herzen spüre, bete ich. Ich habe Sorgen und Kummer hier auf Erden, aber Gott führt mich, und ich werde mich nie fürchten, denn ich stehe unter seinem Schutz.“   
So wollen auch wir einstimmen und gemeinsam beten:  
Vater unser im Himmel …  
Amen.

**Gemeindelied:** **Amen, sing it over!** **Folgen, 51**

**Segen**

*Sprecher 1:*   
Geht mit der **Ansage**, dass Gott uns wichtig nimmt und deshalb sein Tun mit unserem Tun verbindet,   
Geht mit der **Ansage**, dass Gott durch uns handelt und nicht ohne uns, dass er den Hunger nach Gerechtigkeit in unserer Welt stillt.

*Sprecher 2:*   
Geht mit der **Absage** an alle Trägheit, die so groß ist in unserer Gegenwart.

Geht mit der **Absage** an alle Feigheit, die daran hindert, den Mund aufzutun für die Stummen und Schwachen.

Geht mit der **Absage** an alle Ungerechtigkeiten im Kleinen und Großen, die wir oft als unabänderlich hinnehmen.

*Sprecher 1:*   
Geht mit der **Zusage**, dass Gott bei uns und mit uns ist, wenn wir in seinem Namen hinausgehen und handeln.

*Sprecher 2:*   
So segne uns Gott, der Allmächtige und der Barmherzige, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Hl. Geist. Amen.

**Bläsermusik:** **Glory Halleluja** **Folgen, 48**

Sächsische Posaunenmission e.V., 01445 Radebeul, Obere Bergstraße 1 **– Bläserprogramm Nr. 132**  
Verkündigung und Musikauswahl: Pfarrerin Sabine Prokopiev / Landesposaunenpfarrer Chrsitian Kollmar, Traugott Kemmesies, Gerhard Sonntag und LPW Jörg-Michael Schlegel

Bläserliteratur:  
Posaunenchoralbuch zum EG (EG)  
Posaunenchoralbuch zum EG – Regionalteil Württemberg (EG-Wü)  
Bläserheft für Kirchentage II (KITA II)   
Bläserheft für Kirchentage IV (KITA IV)  
Folgen  
Gloria 2010   
Herztöne (HT)  
Bayerisches Bläserheft 2002 (Blh‘02)  
Majesty II